

Verbindung, Erinnerung, Aktionen

Die historische Holzbrücke Diessenhofen (CH) – Gailingen (DE)



Gemeinsamer Vortrag anlässlich des kulturellen Begegnungstags 2025
im Jüdischen Museum Gailingen

Dr. Thomas Auer, Bürgermeister Gailingen
Markus Birk, Stadtpräsident Diessenhofen





Inhaltsverzeichnis

Inhalt und Impressum	2
Zusammenfassung.....	3
Begrüßung	4
1. Der Anlass.....	5
2. Die Metaphorik des Begriffs	7
3. Die Historie der Brücke über den Rhein	8
4. Die Brücke als Fluchtweg – Hoffnung im Nationalsozialismus.....	12
5. Bombardierung und Wiederaufbau der Brücke	14
6. Rückkehr und Neuanfang	18
7. Heute: Freundschaft und Kooperation über die Grenze hinweg	22

Impressum

Die historische Holzbrücke Diessenhofen (CH) – Gailingen (DE) – Verbindung, Erinnerung, Aktionen. 2025, Dokumentation

Herausgeber:

Gemeinnütziger Förderverein HoahrheinKunstweg (HK)

Diessenhofen, 2026

Referenten:

Dr. Thomas Auer, Markus Birk

Begrüßung:

Dr. Ina Appel

Konzept und Umsetzung der Präsentation im Jüdischen Museum Gailingen:

Lucia Angela Cavegn (LAC) und Tina Lier, Museum kunst + wissen Diessenhofen

Redaktion und Gestaltung:

Gunar Seitz und Ragnhild Becker

Foto Titelseite (Abb. 1):

Die gedeckte Holzbrücke Diessenhofen-Gailingen (Foto: Bernd Blum, ©zumblum, 2025)

Foto Rückseite (Abb. 50):

Wiederaufbau der historischen Holzbrücke nach dem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg (Quelle: Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen, Datum und Autor unbekannt)



Zusammenfassung



2 Der Hochrhein mit Blick auf Diessenhofen und Gailingen
(Foto: Bernd Blum, @zumblum, 2025)

Diese Dokumentation des gemeinsamen Vortrags im Jüdischen Museum Gailingen von Markus Birk, Stadtpräsident Diessenhofen, und Dr. Thomas Auer, Bürgermeister Gailingen, beleuchtet die historische Holzbrücke zwischen Diessenhofen (Schweiz) und Gailingen (Deutschland) als Symbol für Verbindung und Erinnerung. Im Rahmen von grenzüberschreitenden Kunstaktionen und kulturellen Veranstaltungen wird die Region am Hochrhein belebt, wobei die Brücke eine zentrale Rolle spielt.

Besonders wird das Schicksal der Gailinger Juden während des Zweiten Weltkriegs thematisiert, als die Brücke als Fluchtweg nicht mehr offenstand.

Ein weiteres zentrales Ereignis ist die schwere Beschädigung der Holzbrücke durch amerikanische Bomben am 9. November 1944, gefolgt von ihrer Wiederinstandsetzung.

Die 2023 und 2025 veranstalteten Begegnungstage führen die Tradition fort, indem sie partizipative Kunstprojekte initiieren, bei denen die lokale Bevölkerung beiderseits des Rheins eingebunden wird. Der Bau einer künstlerisch gestalteten Brücke steht als Zeichen für gesellschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit, besonders anlässlich des 80. Jahrestags des Kriegsendes.



3 Etwas rheinabwärts liegt am linken Rheinufer das ehem. Dominikanerinnen-Kloster St. Katharinental
(Foto: Bernd Blum, @zumblum, 2025)



Begrüßung, Dr. Ina Appel

Als Museumsleiterin des Jüdischen Museums Gailingen ist es mir eine ganz besondere Freude und auch Ehre, Sie heute zum Kulturellen Begegnungstag zwischen Diessenhofen und Gailingen zu begrüßen.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt den Organisatoren und Gestaltern dieses spannenden Begegnungstages, dem Stadtpräsidenten von Diessenhofen, Markus Birk zusammen mit Dr. Thomas Auer, Bürgermeister von Gailingen, sowie der Diessenhofer Kultur- und Tourismusbeauftragten Lucia Angela Cavegn, Gunar Seitz, dem Kurator der RegioKunstwege, und last but not least dem Zürcher Künstler Adrian Bütikofer, die alle mit großem Einsatz und Kreativität zum Gelingen des heutigen Tages beitragen.

Im Zentrum dieses Tages stehen Erinnern, der Austausch von Perspektiven, das Überbrücken von Grenzen und Distanzen sowie das gemeinsame Gestalten.

Für alle diese Themenkreise verkörpert das Jüdische Museum Gailingen einen symbolischen Ort.

Befinden wir uns hier doch im ehemaligen jüdischen Schul- und Gemeindehaus, das in unmittelbarer Nachbarschaft zur Synagoge 1847 errichtet wurde. Synagoge und Schulhaus bildeten einst das Herz einer großen und sehr lebendigen jüdischen Landgemeinde, die während des Nationalsozialismus gewaltsam zerstört wurde.

Als historisches Museum und Gedenkstätte, getragen vom Verein für jüdische Geschichte Gailingen und unterstützt von den Gemeinden Gailingen, Gottmadingen und Rielasingen-Worblingen sowie dem Landkreis Konstanz erinnern wir heute als Begegnungszentrum an eine fast dreihundertjährige regionale jüdische Geschichte. Und damit an das wechselvolle Miteinander von jüdischer und nichtjüdischer Gemeinschaft.

Mit einem reichhaltigen Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm gehen wir nicht nur mit der Vergangenheit, sondern auch mit Gegenwart und Zukunft in Zwiesprache. Liegt es uns doch am Herzen historisches Wissen zu fördern, Sichtweisen zu erweitern und das Bewusstsein für demokratisches und menschliches Miteinander zu schärfen.

In diesem Sinne laden wir Sie heute ein zum Brückenschlag, hören Sie über die Geschichte und Bedeutung der historischen Rheinbrücke, erleben Sie eine beeindruckende Kunstaktion und kehren Sie zu einem anderen Zeitpunkt zu uns ins Museum zurück.

Denn meine Damen und Herren, ich zitiere den polnisch-israelischen Ökonom, Diplomaten und Auschwitzüberlebenden Noach Flug:

„Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen inspirierenden Begegnungstag und übergebe das Wort an Herrn Birk und Herrn Auer.



1. Der Anlass

Die Menschen am Rhein empfinden den Fluss, der die Grenze bildet, nicht als etwas Trennendes, sondern als das verbindende Element der Region. Ziel des Projekts ist es, das Gebiet zwischen Stein am Rhein und Rheinau in den kommenden Jahren entlang der Grenze mit Kunstwerken und Kunstaktionen zu beleben und die Bevölkerung auf beiden Seiten des Rheins durch kulturelle Anlässe über die Landesgrenzen hinweg miteinander zusammenzubringen.



4 Das Kloster Rheinau etwas unterhalb des Rheinfalls bei Neuhausen
(Foto: Bernd Blum, ©zumblum, 2025)



Bereits im Jahr 2023 fand zwischen Gailingen und Diessenhofen am 26. März ein kultureller Begegnungstag statt, der diese Feststellung, dass der Rhein als verbindendes Element der Region empfunden wird, aufnahm. Die historische Brücke über den Rhein stand schon damals im Mittelpunkt, da sie als grenzverbindendes Element hervortritt, obschon an diesem Begegnungstag inhaltlich das tragische Schicksal Gailinger Juden im Fokus stand. Da während des Zweiten Weltkriegs die Grenzen zur Schweiz geschlossen waren, stand für zahlreiche jüdische Familien die Holzbrücke nicht mehr als Fluchtweg aus Nazi-Deutschland offen.

5 Regina Masuhr am 1. Kulturellen Begegnungstag vom 26. März 2023. Sie interpretierte die Geschichte der jüdischen Geschwister Seligmann aus Gailingen in einer eindrücklichen künstlerischen Butoh-Performance auf der historischen Brücke. (Foto: Lucia Angela Cavegn)



Am Sonntag, 25. Mai 2025, hat nunmehr ein zweiter kultureller Begegnungstag zwischen Diessenhofen und Gailingen stattgefunden, der die vor zwei Jahren durchgeführte Veranstaltung thematisch fortgesetzt hat. Auch bei der zweiten Ausgabe des kulturellen Begegnungstages spielte die historische Holzbrücke eine zentrale Rolle: Diese wurde bekanntlich am 9. November 1944 auf der nördlichen Seite durch amerikanische Bomben schwer beschädigt und im darauffolgenden Jahr wieder instandgesetzt. Die USA beteiligten sich mit 70.000 Schweizer Franken an den Reparaturkosten.

Lucia Angela Cavegn (Kultur- und Tourismusbeauftragte der Stadtgemeinde Diessenhofen) und Gunar Seitz (Kurator der REGIO | Kunstwege) haben in Hinblick auf den kulturellen Begegnungstag 2025 gemeinsam mit dem namhaften Züricher Künstler Adrian Bütikofer, der im Jahr 2024 einen prominenten Auftritt an der Triennale Bad Ragaz hatte, ein partizipatives Projekt entwickelt. Zentraler Punkt dieses Projekts war der Einbezug der lokalen Bevölkerung beider Ortschaften beim Bau von zwei Teilen einer künstlerisch konzipierten Brücke.

Die beiden in den Tagen zuvor vor Ort gebauten Brückenhälften wurden am 25. Mai 2025 auf der historischen Holzbrücke, welche Diessenhofen und Gailingen verbindet, zusammengeführt und bilden den Höhepunkt der partizipativen Kunstaktion „Brücken bilden“

Diese Veranstaltung bildet den offiziellen Start des grenzüberschreitenden HochRheinKunst-Projekts.

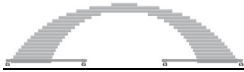
Im Jahr 2025, als sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal jährte, war es besonders wichtig, die gesellschaftliche und kulturelle Kooperation über die Landesgrenze hinweg mit dem Bau einer Brücke symbolisch vor Augen zu führen.



6 Der Dachstuhl der installativen Arbeit „Verrücktes Haus“ von Adrian Bütikofer auf der Triennale Bad Ragaz (Foto: Gunar Seitz, 2024)



7 Auf der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz in der historischen Rheinbrücke reichen sich Bürgermeister Dr. Thomas Auer (Gailingen am Hochrhein) und Stadtpräsident Markus Birk (Diessenhofen) die Hände. Auf der künstlerisch gestalteten Brücke von Adrian Bütikofer befindet sich Rosalie Auer zusammen mit Joy Lier (nicht im Bild) beim Hissen der Friedensfahne (Foto: Jürgen Kern, 2025).



2. Die Metaphorik des Begriffs

Eine Brücke zu bauen hat in verschiedenen Kontexten unterschiedlichste Bedeutungen.

Man kann eine Brücke über einen Fluss oder ein Tal bauen, allein mit der Intention, über dieses Hindernis hinweg zu gelangen. Würde man einen Bauingenieur fragen, so wäre dies die einzige und entscheidende Bedeutung eines Brückenbaus. Die Faszination für die technische Errungenschaft und die Funktionalität des Bauwerks stünden im Vordergrund.

„Brücke“ als Begriff meint aber nicht nur eine funktionale Konstruktion. Zunächst nur als Bezeichnung für ein Bauwerk oder die Überwindung eines Hindernisses bedeutend, umfasst der Wortlaut heute eine Vielfalt an Bedeutungen, reich an metaphorischem und symbolischem Gehalt, so dass diese uneigentlichen Bedeutungen die eigentlichen bei Weitem zu überwiegen scheinen.



8 Die Rheinbrücke zwischen Diessenhofen auf der linken Rheinseite und dem rechtsrheinischen Gailingen Ufer (Foto: Judith Lohwasser, 2021)

Wir bauen Brücken zwischen einzelnen Menschen ebenso wie zwischen Überzeugungen, ja sogar zwischen den unterschiedlichsten Kulturen, wir können Brücken hinter uns einreißen oder jemandem goldene Brücken bauen, Hindernisse überbrücken oder eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Gegenwart und Zukunft bilden. In der Literatur ist die Brücke neben

dem Fluss eine der bedeutendsten Metaphern der Grenze und Grenzüberschreitung und Symbol der Verbindung. Brücken verbinden, was vorher getrennt war. Und das Besondere beim Begehen einer Brücke ist auch, dass dadurch ein Standpunkt geschaffen wird, den es zuvor noch nicht gab. Begibt man sich auf eine Brücke, verlässt man seinen eigenen Ausgangspunkt und kann diesen aus der Perspektive des Gegenübers betrachten. Es erschließen sich z.B. neue Blickwinkel auf Ufer und Grenzen, eigene Sichtweisen. Auch die Annäherung an die Sichtweisen eines Gegenübers wird greifbarer.

Gemeinsam Brücken bauen

Das Thema des kulturellen Begegnungstages 2025 – „Gemeinsam Brücken bilden“ – greift diese metaphorische Bedeutung auf angesichts einer Welt, in der nationale und globale Konflikte nicht nur politischer, sondern auch wirtschaftlicher, kultureller und religiöser Natur zu immer stärkeren Spaltungen führen. Wie können wir in einer solchen Welt, den Dialog und das Miteinander stärken, Gräben überwinden und Brücken bauen?



3. Die Historie der Brücke über den Rhein



9 Andreas Widmer, Stadtbaumeister Schaffhausen, Brückenmodell, 1814
(Quelle: Eigentum der Bürgergemeinde Diessenhofen, Leihgabe an das Museum kunst + wissen Diessenhofen;
Foto: Lucia Angela Cavegn)

Technische Daten und Bedeutung der Brücke

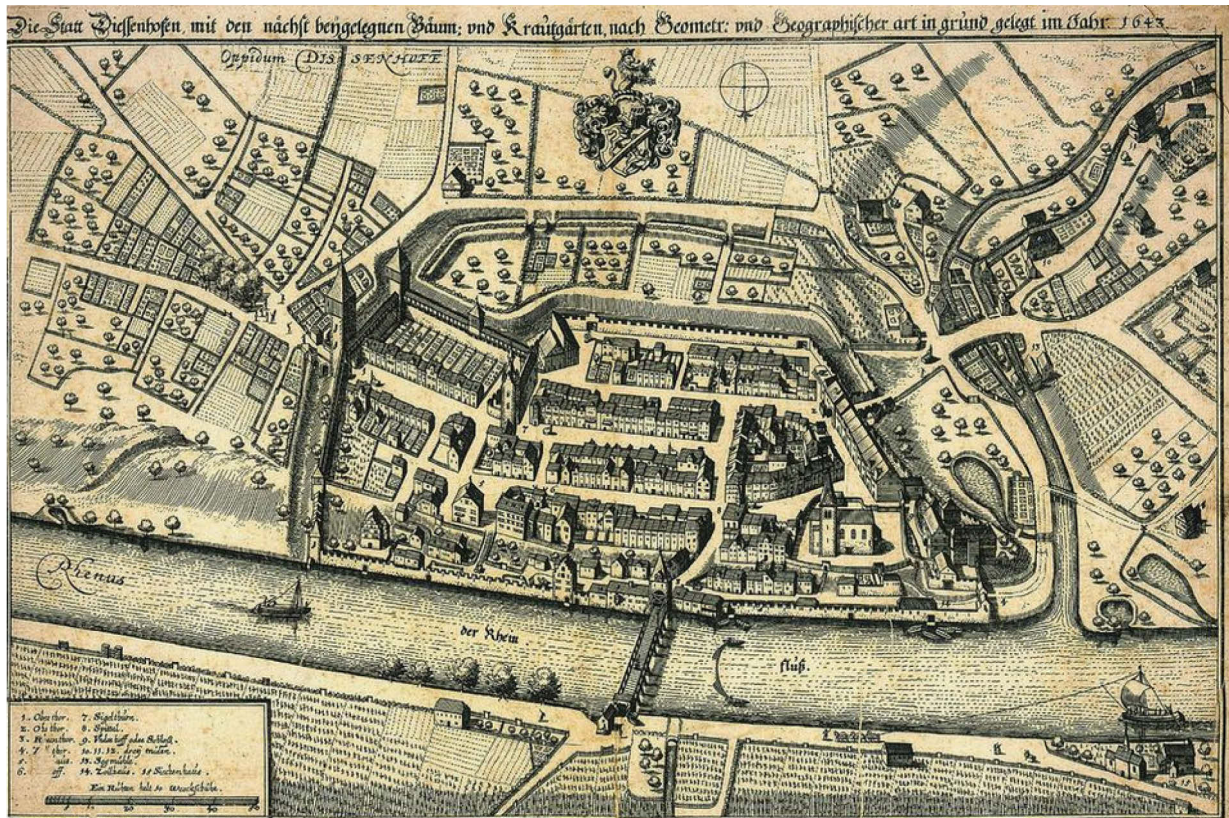
Die heutige Rheinbrücke zwischen Diessenhofen und Gailingen ist ein beeindruckendes Bauwerk aus Eichenholz. Sie ist rund 86,7 Meter lang und etwa 6,1 Meter breit – vollständig überdacht und mit charakteristischen Brückenfenstern versehen. Ihre Konstruktion basiert auf dem seltenen Prinzip einer Pfahljochbrücke. Die Holzbrücke weist fünf Felder mit Stützweiten zwischen 15 und 19 Metern auf.

Seit 1972 steht sie unter kantonalem Denkmalschutz, seit 1981 auch unter Bundesschutz – als letzte vollständig erhaltene Holzbrücke am Hochrhein und eine der wenigen ihrer Art in Europa.



Frühe Geschichte – Verbindung seit 1292

Erstmals urkundlich erwähnt wurde eine Brücke an dieser Stelle des Rheins im Jahr 1292. Sie verband zwei bedeutende Regionen: den Thurgau mit dem Hegau. Die Kyburger, deren Wappen bis heute mit Diessenhofen verbunden ist, erhoben ab 1294 Brückenzoll – zunächst zugunsten der Herrschaft, später für die Stadt. Diese Einnahmen dienten über Jahrhunderte der Instandhaltung der Brücke.



10 Matthäus Merian (1593 – 1650), Diessenhofen, 1643, Radierung, Museum kunst + wissen Diessenhofen, Schenkung Dieter Fey, Schaffhausen)

Der Rheinübergang bot den Kyburgern und später den Habsburgern einen Zugang zu ihren auf der nördlichen Seite des Rheins gelegenen Besitzungen. Händlern bot sie einen Anschluss an die durch Randegg führende wichtige Straße, die von Ulm über Stockach und Dörflingen nach Schaffhausen führte.

Sie war nicht nur Verkehrsweg, sondern auch wirtschaftliches Rückgrat: Klöster wie Töss und St. Katharinental nutzten sie für den Warenverkehr. Der Merian-Plan von 1668 zeigt bereits eine überdachte Holzbrücke mit Seitenverschalung, die im 17. und 18. Jahrhundert immer wieder instandgesetzt wurde – unter anderem durch Zimmermeister Heinrich Altenburg.



Gailingen als „Vorstadt“ von Diessenhofen

Als Handelsplatz stand Diessenhofen zwar im Schatten von Stein am Rhein und dem übermächtigen Schaffhausen. Doch für den regionalen Handel spielte Diessenhofen eine wichtige Rolle. Die Diessenhofer Rheinbrücke stellte für den von Süden nach Norden laufenden Verkehr die Verbindung in den Hegau dar. Sie war für Diessenhofen aber auch die notwendige Verbindung zu ihren rechtsrheinisch gelegenen Gütern und Einrichtungen. Auch die unmittelbaren Nachbarn wussten diesen Rheinübergang zu schätzen. Als nach dem 30-jährigen Krieg der Neubau der Brücke anstand, leisteten alle umliegenden Gemeinden einen Beitrag.

In Kriegszeiten, wenn der Rheinübergang bei Diessenhofen den Eidgenossen als Ausfalltor in den Hegau oder wechselnden Kriegsparteien als Brückenkopf diente, litten die ungeschützten Dörfer in der Nachbarschaft unter durchziehenden Truppen.

Die Gailinger charakterisierten sich noch im frühen 19. Jahrhundert als „Vorstadt“ von Diessenhofen, was in den vielfältigen Beziehungen zu dem schweizerischen Diessenhofen deutlich wird. Die Rheinbrücke diente nämlich von alters her auch der städtischen Wasserversorgung. Die Stadt bezog lange Zeit ihr Brunnenwasser aus Quellen am Gailinger Berg und leitete es in hölzernen Leitungen über die Brücke. Über Jahrhunderte hinweg blieb die Wasserleitung über die Brücke ein neuralgischer Punkt in der Versorgung der Stadt. Auf der rechtsrheinischen Seite befand sich außerdem das städtische Siechenhaus für die Kranken und auch der Vasan, der Ort, wo Tierkadaver vergraben wurden.

Zerstörung und Neubau – 1799 bis 1816

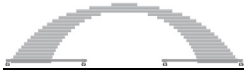
Während der Napoleonischen Kriege, im Jahr 1799, wurde die Brücke von russischen Truppen niedergebrannt, um den französischen Vormarsch zu stoppen. Eine Notbrücke folgte 1801, bevor 1814 der Schaffhauser Stadtbaumeister Andreas Widmer mit dem Neubau beauftragt wurde. Bis 1816 entstand das noch heute bestehende Bauwerk – für damals enorme 25.871 Gulden. Eine technische Meisterleistung, die bis heute Bestand hat.



11 Südlicher Brückenkopf mit dem Schweizer Zoll während des Ersten Weltkriegs. Schwarzweiss-Fotografie (Quelle: Wikipedia / Bundesarchiv Bern, Datum und Autor unbekannt)

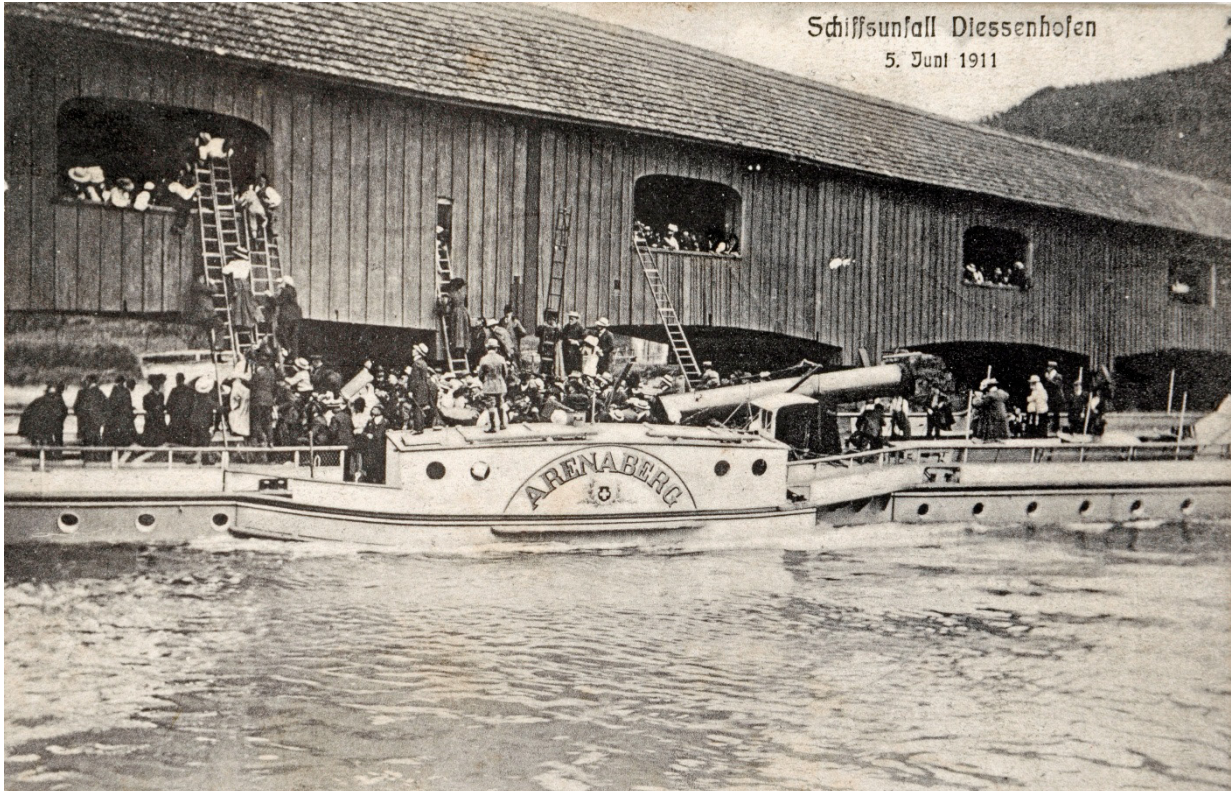


12 Nördlicher Brückenkopf um 1930 (Quelle: Museum kunst + wissen Diessenhofen; Fotostudio Koch, Schaffhausen; Schenkung Dieter Fey, Schaffhausen)



Zwischen Tradition und Fortschritt – 19. und frühes 20. Jahrhundert

Mit der Industrialisierung kamen Dampfschiffe auf den Rhein – und die Brücke wurde vom Verkehrsweg zum Hindernis. 1911 beschädigte ein Schiff das Bauwerk schwer. Es wurde daraufhin verstärkt und leicht erhöht. Ein Zeichen dafür, wie die Anforderungen von Tradition und Moderne miteinander ringen mussten.



13 Schiffsunfall, 5. Juni 1911, Historische Postkarte (Quelle: Sammlung Dieter Fey, Schaffhausen, Digitalisat)



1937, im Schatten eines drohenden Krieges, wurde ein stählernes Fallgatter eingebaut – mit Kurbelmechanismus, um im Ernstfall die Brücke sperren zu können. Heute ist es fest verschraubt – als stummes Mahnmal jener Zeit.

14 Fallgatter im Jahr 2025
(Foto: Tina Lier)



4. Die Brücke als Fluchtweg – Hoffnung im Nationalsozialismus

Ab 1933 wurde die Brücke für viele zur letzten Hoffnung. Jüdische Familien aus dem Hegau flohen vor der Verfolgung in die Schweiz – oft unter Lebensgefahr. Viele Schicksale bleiben anonym, doch einige Namen sind überliefert.



15 Synagogenhof und jüdisches Schulhaus Gailingen. Historische Postkarte (Quelle: Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor unbekannt)



16 Jüdische Fasnacht (Quelle: Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor unbekannt)



17 Zerstörte Synagoge (Quelle: Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor unbekannt)



18 Altenpension Friedrichsheim. Historische Postkarte (Quelle: Archiv des Jüdischen Museum Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor des Fotomotivs unbekannt)



19 Grenzposten auf deutscher Seite während des 2. Weltkriegs (Quelle: Jüdisches Museum Gailingen, Digitalisat)

Die Geschichte der Geschwister Seligmann

Die Brücke erlangte in der nationalsozialistischen Zeit für die Juden und Jüdinnen eine besondere Bedeutung, denn sie öffnete den Weg in die Emigration, die für einige bereits in Diessenhofen endete, da sie dort seit vielen Jahren wirtschaftliche Niederlassungen hatten und deshalb bleiben durften.

Am 20. und 22. Februar 1939 war die Brücke Ausgang einer Aliyah Bet, einer illegalen Emigration in das damalige Palästina, an der auch 21 Gailinger Jüdinnen und Juden teilnahmen. Unter diesen waren auch Berta und Walter Seligmann, er war der letzte Verwalter des Jüdischen Altenheims von Gailingen. Das Ehepaar Seligmann hatte zwei minderjährige Kinder Henny (11) und Herbert (4), die ihre Eltern bei dieser illegalen Emigration nicht begleiten durften. Die Eltern hatten alles vorbereitet, dass die Kinder zunächst bei einer jüdischen Familie in Diessenhofen bleiben konnten. Sie sollten nachgeholt werden, sobald die Eltern in der neuen Heimat Fuß gefasst hatten.



20 Herbert und Henny Seligmann. (Quelle: Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor unbekannt)

Am Tag, an dem die Kinder in die Schweiz gebracht werden sollten, war die Brücke aber gesperrt und die Kinder mussten in Gailingen bleiben.

Für sie begann eine schreckliche Odyssee, die zunächst in Köln in einem jüdischen Kinderheim endete. Von dort konnte Henny mit einem Kindertransport über München nach Palästina zu ihren Eltern gelangen. Herbert aber, der das Mindestalter für Kindertransporte noch nicht erreicht hatte, blieb zurück. Im Juli 1942 wurde er in das Vernichtungslager Maly Trostinez bei Minsk deportiert und gleich am Tag seiner Ankunft im Alter von sieben Jahren ermordet.

Im Sommer 2009 besuchte Henny Seligmann Gailingen, um einmal ungehindert über die Brücke nach Diessenhofen zu gehen, was ihr und ihrem Bruder 1939 verwehrt geblieben war.



5. Der 9. November 1944 – Bombardierung und der Wiederaufbau der Brücke

Militärkommando
Diessenhofen

K. P. den 22. 4. 44.

Weisungen

an die Zivilbevölkerung von Diessenhofen.

Solange Truppen der Feldarmee in Diessenhofen stationiert sind, gelten bei **Gefahr von Luftangriffen** für die Zivilbevölkerung folgende Weisungen:

- I. Bei Er tönen von **Fliegeralarm** haben sich sämtliche Einwohner in die zunächst gelegenen Schutzräume zu begeben.
Die notwendige Alarmpackung, sowie Notbeleuchtung und Sanitätsmaterial, entsprechend dem roten Aufrau an die Bevölkerung des Kantons Thurgau „Alarmgepäck“, sind mitzunehmen.
Die **Truppe** übernimmt sofort in Ueberbindung mit der Polizei die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung.
- II. Auf das **Signal „zu Hilfe!“** (siehe unten) haben diejenigen Personen, die einer offiziellen Organisation angehören, sofort auf den unten bezeichneten Sammelplätzen einzurücken und bleiben von diesem Moment an dem Truppenkommandanten unterstellt.
Die offiziellen Organisationen sind: Kriegsfeuerwehr, Ortswehr, Kriegsfürsorge und Sanität.

Sammelplätze:

1. **Kriegsfeuerwehr:** Rathausplatz.
Es rücken alle bei der Kriegsfeuerwehr eingeteilten Männer ein, ohne Waffe, gleichgültig, ob sie bei der Ortswehr oder in der Armee eingeteilt sind; ausgenommen hievon ist die Sanitätsmannschaft.
2. **Ortswehr:** Casino.
Es betrifft alle Ortswehrangehörigen, eingeschlossen Pfadfinder, mit Ausnahme derjenigen, die in der Kriegsfeuerwehr eingeteilt sind.
3. **Kriegsfürsorge:** Die Angehörigen der Kriegsfürsorge, incl. HT (Hilfstrupp) sammeln sich beim **neuen Schulhaus**.
4. **Sanität:** Keller „alte Sonno“.
5. **Wehrmänner:** Wehrmänner, die in keiner der unter 1—4 genannten Organisationen eingeteilt sind, sammeln sich sofort **beim Casino** zur Verfügung des Truppenkommandanten.
6. **Alle männlichen Einwohner** unter 60 Jahren, die weder in einer der unter 1—4 genannten Organisationen, noch in der Armee eingeteilt sind, melden sich ebenfalls beim **Casino** zur Verfügung des Truppenkommandanten.

III. Die unter 1—4 genannten Organisationen melden ihre Aktionsbereitschaft sofort dem Truppenkommandanten. Der Trp.-Kdt. trifft in Zusammenarbeit mit dem Stadtamann die Entscheide über den **Einsatz** dieser Organisationen.

IV. Den Weisungen und Befehlen der Truppe und der Hilfsorganisationen ist unverzüglich Folge zu geben. Im übrigen verweisen wir auf die Vorschriften des Eidg. Militärdepartementes, Abteilung für den passiven Luftschutz.

Alarmsignale:

1. **Fliegeralarm** wird gegeben durch an- und abschwellenden Sirenenotn während einer Minute.
2. **Signal „zu Hilfe!“** wird gegeben durch kurzes, stoßweises Sirenenotn während 3—5 Minuten.
3. **Endalarm:** Hoher, gleichbleibender Sirenenotn während einer Minute.

Diese Weisungen sind so aufzubewahren, daß sie jederzeit greifbar sind.

Militärkommando Diessenhofen.

Am 9. November 1944 griffen acht amerikanische Jagdbomber das deutsche Zollhaus am nördlichen Brückenkopf an. Das Hotel „Zum Schiff“ und das Zollgebäude wurden zerstört, die Brücke schwer beschädigt. Über 200 Gebäude in der Diessenhofer Altstadt wurden in Mitleidenschaft gezogen. Fensterscheiben zerbrachen durch Druckwellen – die Brücke selbst wurde aus dem Widerlager gerissen. Trotz massiver Schäden waren keine Todesopfer zu beklagen.

21 Weisungen an die Zivilbevölkerung von Diessenhofen, 1941 (Quelle: Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat, Sammlung Erwin Müller, Schaffhausen)

22 Bomber über Diessenhofen Anzeiger am Rhein, 1944 (Quelle: Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)

Anzeiger am Rhein

Amtliches Publikationsorgan für den Bezirk Dießenhofen

Abonnementspreis: Durch die Anträge vierteljährlich Fr. 3.20, durch die Post halbjährlich (ohne Nachnahmegebühr) Fr. 6.80, Ausland per Jahr: Fr. 19.80, Einzelne Nummer 10 Rp.

Druck, Verlag und Redaktion: Fritz Forrer, Buchdruckerei, Dießenhofen

Einzelungsgebühr: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum lokal 5/8 Rp., auswärts 7 Rp., Restamen 17 Rp. Wiederholungen mit Rabatt. Bei gerichtlicher Vernehmung fällt jeder Absatz beider Annoncen-Ansätze für außeramtliche Aufträge: Drei Fünftel-Annoucen Schaffhausen, Tel. 5.16.46, Zürich und sämtliche Filialen

Dr. 133 | **Dießenhofen, Freitag, den 10. November 1944** | **Jahrgang 98**

Bomber über Dießenhofen.

Die Rheinbrücke schwer beschädigt. Großer Gebäudeschaden aber keine Menschenopfer.

Der 9. November 1944 wird in unser aller Erinnerung als ein Tag des Schreckens verankert bleiben, hat er doch den Krieg in einer Weise nahe gebracht, wie kein bald zur Gewohnheit genordene Geräusch nahender Bomberhosen her die dortigen Mannschaften. Als bald tauchten am westlichen Horizont, in Fünftergruppen, rund 28—30 Flugzeuge auf, die sich in einer Höhe von 1500 bis 2000 Metern nach rheinwärts bewegten. Hell schimmernd hoben sich die Flügel der unheimlichen Vögel vom fast klaren Himmel ab. Schon glaubte man, die Gefahr sei vorüber und ihre Flug gelte fernem Zielen in unserm deutschen Nachbarland, als die inzwischen als mittelschwere amerikanische Bomber erkannten Flugzeuge von Norden her über dem Gailingenberg wieder auftauchten. Wie Augenzeugen berichten, waren sie bei Stein am Rhein in

Bridenthofes getroffen und die Säulmauer weggerissen. Dort daneben lag ein großer Bombenrichter, der sich bis unter den Rheinpiegel fortsetzt. Links und rechts der Brücke sind weitere Bombeneinschläge sichtbar. Das Dach der Rheinbrücke ist bis zur Rheinmitte aller Pfeiler entblößt, Gebälk und Seitenwände stark beschädigt, deren Schindelbelag weggerissen. Die Wucht der Explosionen hat nicht nur die in der Umgebung des „Schiff“ gelegenen Häuser, vor allem das deutsche Zollhaus, in Mitleidenschaft gezogen, sie wirkte sich in katastrophaler Weise auf die ganze dem Rhein zugewandte Seite unseres Städtchens aus. Bis hinauf zur Hauptstraße ist wohl kein Haus, das nicht irgendeine Schäden gelitten hat. Hunderte von Fensterscheiben sind in Brüche gegangen und von den Dächern wurden die Pfeiler zu Tausenden herabgerissen. Fast noch gefährlicher aber war der Steinhaegel, der unser Städtchen über-

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Erstes Blatt.

Von Tag zu Tag.

An der Westfront haben die Amerikaner (3. US-Armee) mit ihrem kürzlich angelegten Angriff zwischen Metz und Nancy nach ihren eigenen Aussagen neue Fortschritte gemacht, trotz hartem deutschem Widerstand, der hervorgehoben wird. Im Raum von Nancy dauert der Stellungskrieg an; die Alliierten setzen ihre neuen Offensivvorbereitungen fort.

Die Front sieht weiterhin im Zeichen zuffischer und deutscher Aufmarschbewegungen für die Winterkämpfe. Moskau kündigt die Auslösung einer Generalsoffensive an bei Eintritt des Winterwetters.

Nach Meldungen aus London soll die polnische Exilregierung Mikolajcic sich nun entschlossen haben, die von den Sowjets verlangte künftige Disgrazie Polens (Kurzonlinie) anzunehmen. Die Polen verlangen aber nach wie vor Bernberg.



23 Aufnahme der 1944 bombardierten Brücke – Westseite (Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)



24 Ein gefundener Bombensplitter, Privatsammlung (Quelle: Sammlung Hans-Rudolf Gabathuler, Digitalisat)



25 Aufnahme der 1944 bombardierten Brücke (Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)



26 Aufnahme der 1944 bombardierten Brücke – Ostseite (Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)



27 Das in Mitleidenschaft gezogene Rathaus Diessenhofen (Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)



28 Erhebliche Schäden an den Hausdächern an der Rheinhalde (Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)



29 Innenaufnahme der durch die Detonation teilzerstörten Brücke.
(Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)



30 Das zerstörte Hotel „Zum Schiff“ auf deutscher Seite zusammen mit dem Bombenkrater am nördlichen Ufer.
(Quelle: Heinrich Waldvogel: Kleine Chronik des Zweiten Weltkriegs von Diessenhofen aus gesehen, Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen, Digitalisat)

Wiederaufbau – Zeichen der Stärke

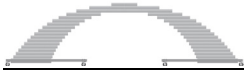
Bereits 1944 begannen die Aufräumarbeiten. Die Stadt Diessenhofen entschied sich bewusst gegen einen Neubau aus Beton – und für die Reparatur des historischen Bauwerks. Der Schaden belief sich auf über 200.000 Schweizer Franken. Schweizer Pioniere halfen beim Wiederaufbau – ein Zeichen für Zusammenhalt, für die Bedeutung dieses Bauwerks.



31 Albert Ott beim Wiederaufbau durch die Fa. Albert Ott,
(Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor unbekannt)



32 Wiederaufbau durch die Fa. Albert Ott aus Diessenhofen,
(Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen, Digitalisat, Datum und Autor unbekannt)



Schadens-Verzeichnis

Über die am 9. November 1944 verursachten Luftdruck- und
Erschütterungsschäden in Diessenhofen, anlässlich der
Bombardierung des rechtsseitigen Rheinufers bei der Brücke
Diessenhofen durch amerikanische Bombardierflugzeuge.

Fall Nr.	Ass. Nr.	Gebäudebesitzer	Schadensbetrag
279	2	Schuppli - Mäder Johanna, Diessenhofen	Fr. 172.80
280	3	Dr. med. Hurlinzen Hermann, Diessenhofen	" 41.--
281	5	Schreiber - Koller Jakob, Konsum, Diessenhofen	" 20.--
282	9	Korredi Jakob, Zimmermann, Diessenhofen	" 13.--
283	10	Kert. Landw. Genossenschaft Schaffhausen	" 64.--
284	13	A. Zulauf's Erben, Diessenhofen	" 30.--
285	14	Bürk L., Frli. Seestr. 154, Horgen ZH	" 120.--
286	15	Brütach Josef, Landwirt, Diessenhofen	" 56.--
287	16	E. Am's Erben, z. "Falkon", Diessenhofen	" 290.--
288	19, 230) 662)	Heinrich Henhart, z. Weinberg, Diessenhofen	" 295.--
289	20	Ruber Emil, Gemeinderat, Diessenhofen	" 40.--
290	22	Geschwister Ilg, Obertor, Diessenhofen	" 65.--
291	23	Zwickler Julius, pens. Bahnarb., Diessenhofen	" 105.--
292	24	Sieg Alois, Obertor, Diessenhofen	" 30.--
293	25	Steinmann Jakob, Obertor, Diessenhofen	" 24.--
294	27	Mally Ludwig, Heizer, Diessenhofen	" 20.--
295	29	Schmuble Anton, Schreiner, Diessenhofen	" 140.--
296	31, 32)	Gut Otto, Bäckerei, Diessenhofen	" 100.--
297	33	Fischli Rudolf, Schneidormeister, Diessenhofen	" 65.--
298	35	Gesch. Gnidinger Julia & Berta, Diessenhofen	" 480.--
299	36	Schreiber - Koller Jakob, Konsum, Diessenhofen	" 25.--
300	37	Schmid Eugen, Knecht, Diessenhofen	" 105.--
301	38	Stüssi Elisabeth, Frli., Erlon TG	" 70.--
302	39	Gnidinger - Mils John, z. Lamm, Diessenhofen	" 300.--
303	41	Weber Fritz: Vertr.: Dir. Reutter, Zürich Jupiterstr. 24	" 738.80
304	43	Hanelin - Studer Wwo., Notar's, Diessenhofen	" 70.80
305	44	Hanelin - Studer Wwo., Diessenhofen	" 386.60
306	45, 221)	Weismann G., Molkerei, Diessenhofen	" 239.50
		Transport	Fr. 4'126.50

33 Schadens-Verzeichnis. (Quelle: Bundesarchiv der Schweiz, Digitalisat Sammlung Erwin Müller, Schaffhausen)

24. April 1945.

An das Kdo. Inf.Reg.33 Feldpost.

Am 9.11.44 wurde unsere Rheinbrücke durch eine amerikanische Fliegerstaffel bombardiert und schwer beschädigt. Wir bemühten uns seither um die Wiederherstellung der Brücke. Die beiden zerstörten Brückenpfeiler wurden wieder hergestellt und der Neubau der damals vollständig zerstörten Brückenkopfes war bis zur vollständigen Grenzsperrung im Gang, musste aber jetzt unterbrochen werden. Die Wiederinstandstellung der Brücke kostet ziemlich viel Geld; Diessenhofen ist aber, vor allem im Verkehr mit den schweizerischen Anwohnern in Dörflingen auf diesen Rheinübergang angewiesen.

Es wurde nun dieser Tage festgestellt, dass durch deutsches Militär die neu hergestellten Brückenpfeiler wieder zur Sprengung vorbereitet und geladen wurden; man sagt uns auch, dass die Brücke beim Herannahen alliierter Truppen deutscherseits gesprengt werden soll. - U.E. besteht aber eine strategische Notwendigkeit für die Sprengung der Brücke nicht und unsere Gemeinde würde durch die Ausführung der deutschen Absicht schwer geschädigt. Bei den heutigen Zuständen in der deutschen Nachbarschaft halten wir es aber für durchaus möglich, dass irgendwelche unverantwortliche deutsche Elemente einen event. Befehl zur Sprengung der Brücke bedenkenlos ausführen würden. Damit wäre auch noch die Gefahr verbunden, dass auch die Ladung schweizerischerseits zur Explosion gebracht werden könnte und die Zerstörung der Brücke eine totale würde; zudem wären in einem solchen Fall die Wohngebäude am schweizerischen Brückenkopf schwer gefährdet und damit auch die dort sich aufhaltenden Menschen.

Nach verschiedenen Besprechungen unter uns, erlauben wir uns darum, an Sie die höfliche Bitte zu richten, sich dieser Sache wenn möglich anzunehmen und wenn irgend zugänglich zu prüfen, ob und welche Vorkehrungen militärischerseits getroffen werden könnten, um eine Durchführung dieser Brückensprengung zu verhindern. Da die kriegerischen Verhältnisse an unserer Grenze sich sehr rasch zu Ungunsten Deutschlands entwickeln und wir täglich mit dem Eintreffen alliierter Truppen am Rhein rechnen müssen, ist die Angelegenheit sehr dringend. Weil es sich bei dieser Sache ja nicht um einen eigentlichen Übergriff sondern um einen vernunftgemässen Schutz schweizerischen Eigentums handelt, glauben wir an Sie mit dieser Sache gelangen zu dürfen.

Mit aller Hochschätzung:

34 Die Brücke: Kaum repariert wieder gefährdet. Schreiben des Stadtrats Diessenhofen
(Quelle: Archiv Stadtgemeinde Diessenhofen; Digitalisat Sammlung Erwin Müller, Schaffhausen)



Ein besonderer Gang über die Brücke

Jüdische Überlebende kamen wieder. Der Gang über die Brücke war für viele ein stiller, aber bedeutsamer Schritt zurück ins Leben. Einer von ihnen war der Sohn des ehemaligen Gailinger Arztes Dr. Sigmund Heilbronn, Heinz Heilbronn (1920 – 1972), der kurz vor seiner Ausreise in Richtung Palästina und später weiter nach Kenia als „erster aufrechter Jude“, wie er es selbst formuliert, für vier Stunden Gailinger Boden betrat. Er beschrieb diesen Moment in einem Brief an seine Eltern.

„Geliebte Eltern, ein Erlebnis hatte ich, etwas, es ist nicht in Worten auszudrücken, es ist zu groß, zu schön und doch zu traurig und auch deprimierend, um es auch nur einigermaßen in Worten zu fassen. Ein Erlebnis, das ich jahrelang ersehnt habe, erwünscht und erhofft, und es noch vor meiner Abreise erleben konnte. Ich war der erste, der als freier, stolzer aufrechter Jude nach Jahren der Verachtung und Erniedrigung Gailingen betreten habe.“



37 Heinz mit seiner Oma Anna Heilbronn um 1936
(Quelle: Familiennachlass Heilbronn, Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat)



38 Heinz mit Hund Hasso auf dem Balkon des neuerbauten Hauses, 1937
(Quelle: Familiennachlass Heilbronn, Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat)



Der Verein zur Erhaltung des jüdischen Friedhofs Gailingen

Ebenfalls nur wenige Tage nach Kriegsende fand am 13. Mai 1945 in Diessenhofen ein Dankgottesdienst der kleinen jüdischen Gemeinde statt. Danach ging eine Delegation ehemals Gailinger Juden, die die Nazi-Zeit in Diessenhofen überlebt haben, unter der Führung von Jakob Emil Weil und Willi Ottenheimer über die Rheinbrücke nach Gailingen.

Nach einem Halt an dem Platz, wo einst die Synagoge stand, besuchten sie Arthur Guggenheim, der als einziger jüdischer Gailinger die Zeit der Diskriminierung, Entrechtung und Verfolgung in Gailingen selbst überlebt hatte. Im Anschluss daran suchte die Gruppe den für die Erinnerung so wichtigen Friedhof auf, dort wo die Vorfahren ruhen.

Einige Jahre später, am 19. September 1948, wurde auf dem Friedhof in Gailingen der Gedenkstein gesetzt und eine Woche später am 26. September 1948 die erste Gedenkfeier abgehalten. Der Stein trägt die Inschrift: „Zum ewigen Gedenken an die Gailinger Juden, welche am 22. Oktober 1940 deportiert und in den Konzentrationslagern ums Leben gebracht wurden. Errichtet 19.9.1948“

Der Weg der Nachkommen der ehemaligen Gailinger Juden aus der Schweiz führte stets über die Rheinbrücke. Die Brücke hat wieder ihre Funktion des ungehinderten Verbindens gefunden.



39 Einweihung des Gedenksteins auf dem jüdischen Friedhof am 19. September 1948
(Quelle: Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat)



40 Einweihung des Gedenksteins auf dem jüdischen Friedhof am 19. September 1948
(Quelle: Archiv des Jüdischen Museums Gailingen, Digitalisat)



Die Brücke als geschütztes Baudenkmal wird renoviert

Nach dem Wiederaufbau im Jahr 1945 waren in unregelmäßigen Abständen über die Jahre hinweg immer wieder Renovierungsarbeiten mit Brückensperrungen an der Rheinbrücke notwendig. Alle Maßnahmen fanden unter der Regie der Stadtgemeinde Diessenhofen statt, die nach dem Staatsvertrag von 1854 die Baulast trägt. So 1996 die Instandstellung der Fahrbahn und des Daches und 2002 der Ersatz der im Wasser stehenden Jochpfeiler (Kosten: rund eine Million Schweizer Franken).



41 Die Sanierung der Rheinbrücke von 1996 (Quelle: Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen, Datum und Autor unbekannt)



42 Die Sanierung der Rheinbrücke von 2002 (Quelle: Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen, Datum und Autor unbekannt)

Seitdem wurden zahlreiche gemeinsame Brückenfeste (seit 1992) und Aktionen für Jung und Alt wie das Ausstellungsprojekt von Tadjana Brock mit Schülerinnen und Schülern der 1. und 3. Sekundarstufe der Volksschulgemeinde Region Diessenhofen (2011) veranstaltet.



43 Einladung zum 1. Brückenfest von 1992 (Quelle: Digital-Fotoarchiv der Gemeinde Gailingen)



44 Brückenuntersicht (Foto: Lucia Angela Cavegn, 2020)



7. Heute: Freundschaft und Kooperation über die Grenze hinweg

Auch heute begegnen wir uns auf der Brücke, auf der historischen Holzbrücke, die seit Jahrhunderten die beiden Nachbarorte über den Rhein und die Landesgrenze hinweg verbindet. Die beiden Gemeinden arbeiten auf sehr vielen Ebenen eng und sehr erfolgreich zusammen und der Stadtrat der Stadt Diessenhofen trifft sich seit mehr als 60 Jahren jährlich mit dem Gemeinderat der Gemeinde Gailingen zum Behördenaustausch. Begonnen hat die Zusammenarbeit mit einer intensiven Kooperation zwischen den Feuerwehren der beiden Gemeinden, sie wurde fortgeführt im Bereich der Wasserversorgung und jüngst für den Bereich der Abwasserreinigung. Hier wird in Zukunft eine Leitung unter dem Rhein die Gailinger Abwässer in die Kläranlage des Abwasserzweckverbandes der Region Diessenhofen leiten. Und schließlich erfolgt auch eine enge Kooperation und Zusammenarbeit auf kultureller Ebene zwischen den Kunst- und Kulturschaffenden beider Kommunen.



45 Die Zusammenarbeit der Diessenhofer und Gailinger Feuerwehr ist vorbildlich
(Quelle: Website Feuerwehr Region Diessenhofen, Foto: David Beier)

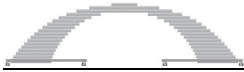


46 Grenzsperrn auf Diessenhofer Seite zur Eindämmung der Infektionsgefahr durch das Corona-Virus (Foto: Andreas Wenger, 2020)

Die Brücke in der Corona-Zeit

Für die Menschen, die hier am Rhein leben, der die natürliche Landesgrenze bildet, ist dieser Fluss, diese Grenze nichts Trennendes, sondern etwas Verbindendes. Die Zusammenarbeit und das Leben miteinander über die Brücke hinweg ist eine Selbstverständlichkeit. Aber die erstaunten Reaktionen von Besucherinnen und Besuchern zeigen immer wieder, dass dies als etwas Besonderes wahrgenommen wird. Wie wertvoll diese enge Verbindung ist, zeigte sich während der Corona Pandemie, als am 16. März 2020 die Grenzen zwischen der Schweiz und Deutschland zur Eindämmung der Pandemie geschlossen wurden.

Die Brücke erlebte eine stille Zäsur: Sie wurde erstmals seit Jahrzehnten geschlossen. Der freie Übergang zwischen Diessenhofen und Gailingen war plötzlich versperrt; Paare, Familien, Freunde getrennt. Die Brücke stand still. Und wurde zum Symbol einer unterbrochenen Verbindung.



Die Brücke heute – lebendige Erinnerung

Heute ist die Brücke ein Ort der Begegnung – geschätzt von Ausflüglern, Schulklassen, Spaziergängern. Menschen halten inne, machen Fotos durch die Brückenfenster, teilen sie mit dem Hashtag #Rheinbrücke. Und vielleicht liest jemand: „Hier flohen Menschen in den Kriegstagen.“ Dann beginnt Erinnerung. Und genau dafür wurde sie gebaut: als Verbindung.



47 Ausflugsreise auf einem Schiff der Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh)
(Foto: Lucia Angela Cavegn, 2021)



48 Die gedeckte Holzbrücke im Winterkleid
(Foto: Lucia Angela Cavegn, 2021)

Dass die Brücke aber nicht nur Verbindung, sondern auch Grenze sein kann, war 2023 Gegenstand eines ersten kulturellen Begegnungstages zwischen Diessenhofen und Gailingen, der im Wesentlichen vom Museum kunst + wissen in Diessenhofen und dem Jüdischen Museum Gailingen getragen wurde. Die geteilte Geschichte über die Brücke hinweg, die viele verbindende, aber auch trennende und betroffen machende Episoden aufweist, wurde 2023 künstlerisch und historisch beleuchtet. Höhepunkt war die Butoh-Performance von Regina Masuhr. Sie interpretierte die Geschichte der Brücke als Fluchtweg in Form einer japanischen Tanzperformance und brachte damit eine besondere und persönliche Perspektive ein.



49 Performance in der Brücke (Foto: Gunar Seitz, 2023)

Erinnern heißt Verantwortung

Die historische Brücke zwischen Diessenhofen (CH) und Gailingen (DE) erinnert daran, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Verbindung braucht Menschen – damals wie heute. Jeder von uns kann Brücken bauen – durch Zuhören, durch Offenheit, durch Haltung.

Die Brücke lebt – weil wir uns erinnern, und weil wir sie nutzen.

Herzlichen Dank, möge diese Brücke auch künftig verbinden, was zusammengehört.



www.hochrhein.art

Partner:



Kofinanziert
von der
Europäischen
Union



LANDKREIS
KONSTANZ



Kulturpool
Region Diessenhofen



VEREIN AGGLOMERATION
SCHAFFHAUSEN